

Historicus graecus 10

Katalog: HUNGER, Katalog I (1961) 15.

Literatur (und Specimina): LAMBECK, Commentarii VIII (1679) 297–298 (Codex Historicus Graecus XXVI). • NESSEL, Catalogus V (1690) 32. • LAMBECK – KOLLAR, Commentarii VIII (1782) Sp. 631–635 (Codex Historicus Graecus XXVI). • C. VAN DE VORST – H. DELEHAYE, Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae, Belgii, Angliae (*Subsidia Hagiographica* 13). Brüssel 1913, 46 (Codex 66). • GERSTINGER, Johannes Sambucus (1926) 378. • EHRHARD, Überlieferung II (1938) 464 (vgl. PERRIA, I Manoscritti [1979] 143). • BUBERL – GERSTINGER, Die byzantinischen Handschriften (1938) 151 (Nr. 154). • HUNGER, Signaturenkonkordanz (1953) 47. • UNTERKIRCHER, Inventar (1959) 13. • HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 1–33 (vgl. J. TORFS, *Scriptorium* 22 [1968] 148 [B 286]). • M. WEST, Notes on newly-discovered Fragments of Greek Authors. *Maia* 20 (1968) 195–205 (vgl. G. CAVALLO, *Scriptorium* 25 [1971] 414 [B 1102]). • F. LASSERRE, Trois nouvelles citations poétiques. *Museum Helveticum* 26 (1969) 80–87 (vgl. F. MASAI, *Scriptorium* 27 [1973] 174 [B 311]). • A. WOUTERS, P.Ant. 2.67: A compendium of Herodian's *περὶ καθολικῆς προσφῶδιας*, book V. *Orientalia Lovaniensia Periodica* 6–7 (1975–1976) 601–613 (pl. XVIII) (vgl. F. MASAI, *Scriptorium* 32 [1978] 119 [B 686]). • G. ZUNTZ, Textkritische Anmerkungen zu Aischylos' „Hepta“. *Hermes* 111 (1983) 259–281 (264f.) (vgl. S. BERNARDINELLO, *Scriptorium* 39 [1985] 110 [B 400]). • N. WILSON, *Scholars of Byzantium*. London 1983, 140. • HUNGER, Schreiben und Lesen (1989) 20 (neugriechische Übersetzung [1995] 25). • F. MONTANARI, Art.: Herodianos, in: *Der Neue Pauly* 5. Enzyklopädie der Antike. Hrsg. von H. CANKIK und H. SCHNEIDER. Stuttgart – Weimar 1998, Sp. 465–467. • GAMILLSCHEG, *Rinascimento Virtuale* (2003) 10. • GRUSKOVÁ – GASTGEBER, *Zur Wiederverwertung* (2003) 59–74 (60, 61). • GAMILLSCHEG – GRUSKOVÁ, *Neue Techniken* (2004) 31–36 (Abb. 1: f. 5^v [obere und untere Schrift]; Abb. 3: f. 33^v [obere und untere Schrift]). • D. DECKERS, Palimpsestforschung unter neuen Perspektiven. Bericht zum III. Internationalen Seminar in Berlin und Hamburg, 17.–19. Juli 2003 (gleichzeitig mid-term meeting des Projekts „Rinascimento virtuale“), in: *Παλίμψητος* (2004) 22–24 (23). • V. SOMERS, Palimpsestes et éditions de textes: les textes littéraires, in: *Παλίμψητος* (2004) 25–28 (27). • Ch. FARAGGIANA, *Convegno internazionale «La rete dei palinsesti: nuove forme di collaborazione europea nell'attività didattica e scientifica»* (Ravenna, 28–29 novembre 2003), in: *Παλίμψητος* (2004) 28–30 (29). • GAMILLSCHEG, *Aktivitäten* (2004) 38–39. • GRUSKOVÁ, *Zwei neuentdeckte Basiliken-Handschriften* (2004) 47. • B. STOLTE, *Balancing Byzantine Law*, in: *Fontes Minores XI*. Hrsg. von L. Burgmann (*Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 26). Frankfurt am Main 2005, 57–75 (63). • ESCOBAR, *El palimpsesto grecolatino* (2006) 11–34 (33). • PRIMAVESI – ALPERS, *Empedokles* (2006) 27–37. • GRUSKOVÁ, *Neue Ergebnisse* (2004/2008) 295. • SCHMIDHAUSER, *Κόμωτος* (2008) 331–334. • GAMILLSCHEG, *Der Codex des Herodian* (2003/2009) 101–110 (Abb. 1–4: f. 2^r [obere Schrift]; f. 5^f [untere Schrift]; f. 9^f [obere Schrift]; f. 12^v [untere Schrift]). • STOLTE, *Ein „Florilegium Vindobonense“ der Basiliken* (2003/2009) 111–113. • GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 107–122, 133–134, 153–166 (Tafeln I–XIV, vgl. dazu den folgenden Aufsatz). • STOLTE, *Zwei neue Basiliken-Handschriften II* (2010) 139–146, 153–166 (Tafeln I–XIV: obere Schrift: ff. 1^r, 18^v, 14^v; untere Schrift: ff. 26^r, 26^v, 23^v, 31^v, 15^v, 15^f, 22^v, 21^v, 20^v, 14^r, 33^v). – **Abb. 1** (f. 7^r: obere Schrift), **Abb. 2** (f. 7^r: untere Schrift), **Abb. 3** (f. 10^r: obere Schrift), **Abb. 4** (f. 10^r: untere Schrift), **Abb. 5** (f. 30^r: obere Schrift), **Abb. 6** (f. 30^r: untere Schrift).

Schon lange zieht der 33 Folien umfassende Palimpsestcodex Vind. Hist. gr. 10 aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert mit einer Abschrift der *Vita* des Ioannes Chrysostomos aus der Feder des Symeon Metaphrastes die Aufmerksamkeit der klassischen Philologie und der griechischen Sprachwissenschaft auf sich, da in der unteren Schrift der Blätter 1^r–8^v und 24^r–25^v die *Καθολικὴ προσφῶδια* des Ailios Herodianos überliefert ist, ein bedeutendes, dem Kaiser Marcus Aurelius gewidmetes Werk über die allgemeine Akzentlehre des Griechischen. Bei einer neuen, im Rahmen des Projekts „Rinascimento virtuale“ durchgeführten Untersuchung konnte festgestellt werden, daß alle übrigen Blätter (ff. 9^r–23^v und 26^r–33^v) des Codex Vind. Hist. gr. 10 aus einem einzigen alten, um das Jahr 1000 (bzw. ein wenig später) datierbaren Codex stammen. Es handelt sich um ein bisher unbekanntes „Florilegium“ der Basiliken, des ausführlichsten gesetzgeberischen Textes des byzantinischen Rechts. Die juristische Handschrift wurde nach dem heutigen Aufbewahrungsort „Florilegium Basilicorum Vindobonense“ genannt und soeben in ersten detaillierten Studien paläographisch-kodikologisch und rechtshistorisch vorgestellt (vgl. unten, S. 37–41). Die (obere) Chrysostomos-Vita gehörte ursprünglich wahrscheinlich einem Exemplar des ersten Bandes eines *Novemembernologion* an, dessen letzten Teil sie gebildet haben dürfte. Im 16. Jahrhundert hat der Humanist Johannes Sambucus den Codex –

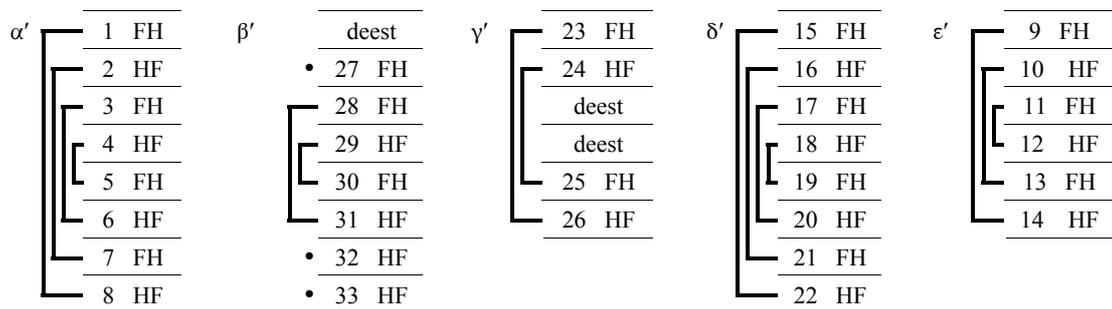
offensichtlich in dem heutigen, fragmentarischen Zustand – erworben, und aus seiner reichen Handschriftensammlung kam das Buch an die Hofbibliothek¹.

Obere Handschrift:

Ff. 1^r–33^v; 12. Jahrhundert (Ende): <Symeon Metaphrasta>, Vita sancti Ioannis Chrysostomi (Fragment).

Specimina: ff. 5^v, 33^v: GAMILLSCHEG – GRUSKOVÁ, *Neue Techniken* (2004) 31 (Abb. 1) und 35 (Abb. 3). • ff. 2^f, 9^f: GAMILLSCHEG, *Der Codex des Herodian* (2003/2009) 107 (Abb. 1) und 109 (Abb. 3). • ff. 1^r, 18^v, 14^v: GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010), und STOLTE, *Zwei neue Basiliken-Handschriften II* (2010) 153–155 (Tafel I–III). – **Abb. 1** (f. 7^f), **Abb. 3** (f. 10^f), **Abb. 5** (f. 30^f).

Kodikologie: Der Codex Vind. Hist. gr. 10 mit einem Format von 355 × 240/250 mm (z. B. f. 1: 342/355 × 245/260 mm; f. 2: 345/354 × 248/255 mm; f. 5: 345/355 × 242/255 mm; f. 6: 350/354 × 247/258 mm; f. 7: 350/355 × 250/257 mm; f. 8: 350 × 250 mm; f. 10: 345/356 × 240/257 mm; f. 25: 350/358 × 250/260 mm; f. 27: 330/335 × 260 mm²; f. 30: 350/356 × 245/255 mm; f. 31: 351/356 × 245/255 mm; f. 33: 339/350 × 246 mm) umfaßt 15 Doppelblätter und drei Einzelblätter (ff. 27 und 32 sind echte Einzelblätter, die ein unechtes Doppelblatt bild[et]en, während f. 33 ursprünglich anscheinend zusammen mit einem weggerissenen und heute verlorenen Blatt zu einem echten Doppelblatt gehörte). Die durchgeführte Foliierung entspricht nicht der Textabfolge der Chrysostomos-Vita, da die Lagen umgestellt worden sind. Die richtige Reihenfolge der Blätter lautet ff. 1–8, 27–33, 23–26, 15–22, 9–14³; dem entsprechen auch die erhalten gebliebenen, offenbar von zwei späteren Händen stammenden Lagennumerierungen⁴:



Die erste, vermutlich anfangs des 17. Jahrhunderts unter Sebastian Tegnagel⁵ erfolgte Foliierung, in der auch ein Papierschutzblatt mit Notizen des Johannes Sambucus berücksichtigt war, wurde später durch eine neue Foliierung (unter Peter Lambeck⁶) ersetzt, die mit dem ersten Pergamentblatt (f. 1) anfing. Die beiden

¹ Vgl. das Exlibris auf f. 1^r; dazu GERSTINGER, *Johannes Sambucus* (1926) 378; HUNGER, *Katalog I* (1961) 15; GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 108 und 153 (Tafel I: Abbildung von f. 1^r mit dem Exlibris des Johannes Sambucus).

² F. 27 (Einzelblatt) war anscheinend schon im Originalcodex in der Höhe um ca. 20–25 mm kleiner als die anderen Blätter.

³ Vgl. dazu HUNGER, *Katalog I* (1961) 15: „8 [8], 7 [8–1: f. 27–33], 4 [6–2: f. 23–26], 8 [f. 15–22], 6 [f. 9–14]“. – Für eine 2003 durchgeführte Photokampagne (vgl. weiter unten im Haupttext, S. 35 [mit Anm. 34–35] und 38) wurde der Codex aus dem Einband herausgelöst und in Doppelblätter bzw. Einzelblätter zerlegt; vgl. auch die Einleitung, S. 22–23 und Anm. 81 auf S. 27.

⁴ Zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 109–110.

⁵ Sebastian Tegnagel war Präfekt der Hofbibliothek in den Jahren 1608–1633; vgl. dazu F. UNTERKIRCHER, *Hugo Blotius und seine ersten Nachfolger (1575–1663)*, in: *Geschichte der ÖNB I* (1968) 129–145.

⁶ Peter Lambeck war Präfekt der Hofbibliothek in den Jahren 1663–1680; wir verdanken ihm den ersten gedruckten Katalog des Hauptbestandes der griechischen Handschriften der Palatina; vgl. dazu L. STREBL, *Die barocke Bibliothek (1663–1739)*, in: *Geschichte der ÖNB I* (1968) 165–184.

Folierungen respektierten die damals aktuelle (umgestellte) Blattabfolge des gebundenen Buches⁷. Die richtige Reihenfolge der Lagen mit Hinweisen auf Textverluste wurde – noch mit Rücksicht auf die erste Blattzählung – von einer Bibliothekshand des 17. Jahrhunderts in kurzen lateinischen Notizen auf ff. 8^v, 27^r, 33^v, 23^r, 26^v, 15^r, 22^v, 9^r und 14^v angegeben. In den Lagen läßt sich grundsätzlich die *lex Gregory* beobachten⁸. Das Pergament weist einige wenige Löcher auf, die teilweise (wohl noch im Originalzustand) mit überklebtem dünnem Pergament gefüllt wurden⁹. Auf f. 1 im äußeren Freirand befindet sich ein kleines, kreisförmiges, mit Pergament gefülltes Loch (ca. 8 × 8 mm). Auf f. 11 kommt im Textteil des Blattes ein ähnliches, mit Pergament gefülltes Loch (ca. 11 × 10 mm) vor, das der Kopist der oberen Chrysostomos-Vita beim Abschreiben auf dem Recto vollständig mit Schrift gefüllt hat, während er auf dem Verso dem Loch teilweise mit der Schrift ausgewichen ist. Auf f. 12 ist ein großes, ovales, gefülltes Loch (ca. 43 × 35 mm) zu sehen, wobei der Kopist der oberen Chrysostomos-Vita beim Abschreiben auf dem Recto wieder darüber geschrieben hat, während er auf dem Verso eine Beschriftung des Füllpergaments vermied. Auf f. 21 befindet sich ein ähnliches, großes, ovales, aber nicht gefülltes Loch (ca. 37 × 25 mm); der Kopist des oberen Textes mußte diese Fehlstelle bei der Anbringung seines Textes berücksichtigen. Bei der Tilgung der ursprünglichen Schrift ist man manchmal so weit gegangen, daß das Pergament ganz dünn wurde (vgl. z. B. f. 7 unten), stellenweise sogar zusätzliche Löcher erhielt; z. B. auf ff. 1, 3, 27, 33. Markanter ist dies eher bei den Blättern aus dem Herodianos-Codex (ff. 1^r–8^v, 24^r–25^v; vgl. weiter unten), für dessen Anfertigung anscheinend ein feineres Pergament verwendet worden war; auf f. 3 mußte der Schreiber der oberen Schrift in einigen Zeilen die so beschädigten Stellen beim Anbringen seines Textes vorsichtig umgehen (f. 3^v, Col. II)¹⁰. Darüber hinaus litten einige – durch das Palimpsestieren angegriffene – Blätter unter Tintenfraß (vgl. z. B. ff. 22, 25, 28, 33). Auf einigen Blättern sind kleine Spuren von Wurmfraß (z. B. auf ff. 12 und 13) bzw. Schmutzflecken (z. B. auf ff. 4^v, 5^v) zu sehen. Die Beschneidung der palimpsestierten Pergamentblätter wurde bei der Herstellung des neuen Codex (wohl) nur bei den Blättern aus der ursprünglichen Herodianos-Handschrift durchgeführt¹¹.

Paläographie und Datierung: Der obere, nach der Schrift ins ausgehende 12. Jahrhundert datierbare Minuskelttext¹² dürfte von zwei zusammenarbeitenden Kopisten geschrieben worden sein, deren Duktus provinzielle Züge aufweist (vgl. **Abb. 1:** f. 7^r; **Abb. 3:** f. 10^r): Hand A (ff. 1^r–8^v, 27^r–33^v, 23^r–26^v, 15^r–18^r), Hand B (ff. 18^v–22^v, 9^r–14^v) (vgl. **Abb. 5:** f. 30^r)¹³. Auf f. 1^r befindet sich eine große verknottete Initiale Kappa und eine Überschrift in ockerroter Federzeichnung (nach einer darüber angebrachten ockerroter Tagesrubrik und einer einfachen rot-schwarzen Zierleiste). Die Kombination der Charakteristika der unteren (palimpsestierten) Schriften spricht nach Ernst Gamillscheg für eine Entstehung der oberen Schrift (trotz ihrer provinziellen Züge) in der Umgebung von Konstantinopel (bzw. im Zentrum des byzantinischen Reiches)¹⁴. Die Schreiber der oberen Schrift haben mit dicker Feder und kräftiger schwarzer Tinte ihre Zeilen jeweils parallel über die getilgten Zeilen der unteren zarten Schriften gesetzt¹⁵; sie haben dabei weitgehend die – teilweise noch heute sichtbare – Linierung der palimpsestierten Codices verwendet. Die Zeilenzahl schwankt¹⁶ von 34 (f. 31^r) bis zu 44 Zeilen (f. 11^r), wobei der Zeilenabstand oft unregelmäßig ist; markante Schwankungen sind auch im Schriftspiegel zu beobachten. In der ersten Lage, für die ausschließ-

⁷ Vgl. dazu GAMILLSCHEG, *Der Codex* (2009) 102–103; GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 109.

⁸ Alle Lagen beginnen mit einer Fleischseite, wobei es dann in der regelmäßigen Abfolge der Fleisch- und Haarseiten eine Ausnahme gibt: Einzelblätter 27 (sicher) und 32 (nicht ganz eindeutig); vgl. dazu die schematische Lagendarstellung auf S. 32.

⁹ Vgl. GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 111, 153 und 163 (Tafeln I und XI); vgl. auch unten, S. 35 und S. 38.

¹⁰ Vgl. HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 2; GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 111, Anm. 41.

¹¹ Vgl. dazu unten, S. 35 und S. 38.

¹² Siehe GAMILLSCHEG, *Der Codex* (2009) 105. Zu älteren Datierungen vgl. VAN DE VORST – DELEHAYE, *Catalogus* (1913) 46, Cod. 66 („13. Jh.“); EHRHARD, *Überlieferung II* (1938) 464 („13. Jh.“); BUBERL – GERSTINGER, *Die byzantinischen Handschriften* (1938) 151, Nr. 154 („13. Jh.“); HUNGER, *Katalog I* (1961) 15, und HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 1 („12./13. Jh.“).

¹³ Vgl. dazu GAMILLSCHEG, *Der Codex* (2009) 105; GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 110.

¹⁴ GAMILLSCHEG, *Der Codex* (2009) 105.

¹⁵ Vgl. HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 2.

¹⁶ Manchmal sogar zwischen einzelnen Kolumnen derselben Seiten, z. B. f. 18^v; vgl. GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 154 (Tafel II).

lich Blätter aus dem Herodianos-Codex verwendet wurden, kann man jedoch eine gewisse Disziplin feststellen (40 Zeilen pro Seite, regelmäßiger Zeilenabstand und regelmäßiger Schriftspiegel)¹⁷.

Text: Ff. 1^r–8^v, 27^r–33^v, 23^r–26^v, 15^r–22^v, 9^r–14^v (in der richtigen Blattabfolge)¹⁸: <Symeon Metaphrasta>, Vita sancti Ioannis Chrysostomi (BHG 875; ed. *PG* 114, 1045–1210¹⁹). Die auf den 13. November bezügliche Chrysostomos-Vita des Symeon Metaphrastes beginnt ohne Autorenangabe mit der Überschrift Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσσοστόμου und endet *mutile* auf dem heutigen f. 14^v mit *PG* 114, 1148 C 14 ἄνδρας²⁰, umfaßt also (etwas weniger als) 2/3 des gesamten in der „Patrologia graeca“ edierten Textes²¹. Vor f. 27 fehlt ein Blatt (*PG* 114, 1072 B 15 ὑπόθεσις – 1073 B 1 λογισάμενος), vor f. 25 fehlen zwei Blätter (*PG* 114, 1097 D 4 παραινεῖ – 1105 A 6 κρουσθέν)²². Der hier überlieferte Text, der allerdings öfters von der in der „Patrologia graeca“ edierten Fassung abweicht²³, gehörte ursprünglich wahrscheinlich zu einem Exemplar des ersten Bandes eines metaphrastischen Novembermenologion²⁴, worauf die im oberen Rand von f. 1^r stehende und anscheinend von Hand A der Vita geschriebene Tagesrubrik μηνὶ τῷ αὐτῷ ιγ' schließen läßt²⁵. Denkbar wäre ein mit dem 13. November, d. h. mit der Chrysostomos-Vita endender Codex²⁶, von dem der mit einem neuen Quaternio beginnende Schlußtext problemlos – zu welcher Zeit und aus welchem Grund auch immer – entfernt und verselbständigt werden konnte²⁷.

Palimpsesteinheiten: Alle 33 Folien des Codex Vind. Hist. gr. 10 (ff. 1^r–33^v) sind Palimpseste. Der ursprüngliche (untere) Text wurde zwecks Herstellung des neuen Codex gründlich getilgt, sodaß die bei dem normalen Licht erkennbaren Spuren der unteren Schrift geringfügig sind²⁸. Der Text der Blätter 1^r–8^v, 24^r–25^v wurde von Herbert Hunger im Katalog (1961) als Fragmente der Καθολικὴ προσῶδια des Ailios Herodianos identifiziert²⁹; daß die untere Schrift der übrigen 23 palimpsestierten Blätter des Codex, d. h. der Blätter 9^r–23^v und 26^r–33^v, nicht zu Herodianos gehörte, hat er dann bei seinen 1967 veröffentlichten Untersuchungen zum Herodianos-Text³⁰ bemerkt³¹. Bei einer neuen Untersuchung – im Rahmen des Projekts „Rinascimento virtuale“ – wurde festgestellt, daß diese 23 Blätter aus einem einzigen alten Codex (juristischen Inhalts) stammen. Demnach sind im heutigen Codex Vind. Hist. gr. 10 zwei Palimpsesteinheiten zu unterscheiden: **1.** ff. 1^r–8^v, 24^r–25^v; **2.** ff. 9^r–23^v, 26^r–33^v.

¹⁷ Zu den buchtechnischen Einzelheiten der Kopisten läßt sich hinzufügen, daß Hand A Blätter aus beiden palimpsestierten Codices, Hand B – in dem erhaltenen Bestand – nur Folien aus dem Basiliken-Codex verwendet hat; vgl. GAMILLSCHEG, *Der Codex* (2009) 105. Zu weiteren Beobachtungen und Details vgl. GAMILLSCHEG – GRUSKOVÁ, *Neue Techniken* (2003) 33–34; GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 110.

¹⁸ Vgl. dazu oben, S. 32–33.

¹⁹ Vgl. HUNGER, *Katalog I* (1961) 15. Der griechische Text der „Patrologia graeca“ wurde der Chrysostomos-Ausgabe des Savilius (1613) entnommen. Es gibt offensichtlich keine neuere Edition des Textes.

²⁰ Mehr dazu bei GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 109 und 155 (Tafel III: f. 14^v).

²¹ Vgl. dazu GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 109–110.

²² Vgl. dazu vgl. HUNGER, *Katalog I* (1961) 15.

²³ Nach Ehrhards Untersuchungen weist die metaphrastische Vita des Johannes Chrysostomos in manchen Handschriften beträchtliche Abweichungen auf; vgl. EHRHARD, *Überlieferung II* (1938) 454.

²⁴ Vgl. dazu EHRHARD, *Überlieferung II* (1938), 464; für eine Einzelüberlieferung der Vita wurden keine Belege gefunden.

²⁵ Vgl. dazu GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 110 und 153 (Tafel I: f. 1^r).

²⁶ Mit dem 13. November enden z. B. die Codices Par. gr. 1487 (11. Jh.), Vat. Ottob. gr. 429 (11. Jh.), Vallicell. B 21 (gr. 5) (12. Jh.) und Marc. gr. 351 (12. Jh.); vgl. dazu EHRHARD, *Überlieferung II* (1938) 394–415.

²⁷ Zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, *Zwei neue Basiliken-Handschriften I* (2010) 109–110; zum Charakter der überlieferten Textfassung vgl. die veröffentlichten bzw. diesem Buch beigegebenen Specimina von ff. 1^r, 2^r, 5^v, 7^r, 30^r, 33^v, 18^v, 9^r, 10^r, 14^v.

²⁸ Vgl. HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 2.

²⁹ HUNGER, *Katalog I* (1961) 15; vgl. weiter unten, S. 35 mit Anm. 32 und S. 37.

³⁰ Vgl. HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 1–33.

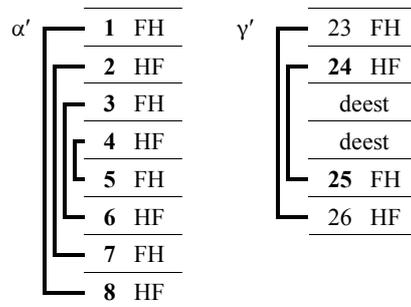
³¹ Vgl. HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 2: „Herodian-Fragmente finden sich auf f. 1–8, 24, 25. Die untere Schrift der übrigen Blätter hat, soweit ich dies erkennen konnte, mit Herodian nichts zu tun“.

Untere Handschriften:

1. ff. 1^r–8^v, 24^r–25^v; 10. Jahrhundert (1. Hälfte): <Aelius Herodianus, De prosodia catholica> (Fragmente)³².

Literatur (und Specimina): HUNGER, Katalog I (1961) 15. • HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 1–33. • GAMILLSCHEG, Der Codex des Herodian (2003/2009) 101–110, Abb. 2 (f. 5^r). • GAMILLSCHEG – GRUSKOVÁ, Neue Techniken (2004) 31 (f. 5^v). • PRIMAVERSI – ALPERS (2006) 27–37. – **Abb. 2** (f. 7^r).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel zur oberen Schrift. Es ist – um eine bereits getroffene Aussage (vgl. S. 33) zu präzisieren – zu vermuten, daß die Blätter der Herodianos-Handschrift bei der Wiederverwendung im unteren Rand um ca. 25–35 mm (zum Teil mit Textverlust, vgl. S. 37) beschnitten wurden, im oberen und im äußeren Rand wohl im Originalzustand geblieben sind (vgl. **Abb. 2**: f. 7^r). Das Verhältnis des alten Herodianos-Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1,1 (neuer Codex). Der ursprüngliche (untere) Text wurde gründlich getilgt³³. Anfang des Jahres 2003 wurden alle Blätter des Codex Vind. Hist. gr. 10 von der Firma *Fotoscientifica* aus Parma multispektral aufgenommen³⁴. Die Herodianos-Fragmente werden zur Zeit anhand des neuen (qualitativ hochwertigen) Photomaterials (vgl. **Abb. 2**: f. 7^r)³⁵ von Klaus Alpers (Hamburg) ausgewertet.



Kodikologie: Von dem alten Herodianos-Codex sind fünf Doppelblätter erhalten geblieben, deren originale Blattabfolge bzw. deren kodikologische Verhältnisse im Muttercodex sich nach den Textidentifizierungen von Herbert Hunger rekonstruieren ließen (vgl. die schematische Darstellung auf S. 36). Das ursprüngliche Format könnte ca. 380/390 × 240/250 mm betragen haben (vgl. oben); davon sind heute ca. 342/355 × 245/260 mm noch vorhanden (vgl. z. B. f. 6: 350/354 × 247/258 mm; f. 1: 342/355 × 245/260 mm; f. 8: 350 × 250 mm; f. 5: 345/355 × 242/255 mm; f. 2: 345/354 × 248/255 mm; f. 7: 350/355 × 250/257 mm; f. 25: 350/358 × 250/260 mm). Das offensichtlich feine Pergament weist nur auf f. 1 im äußeren Freirand ein kleines, kreisförmiges Loch (Durchmesser: ca. 8 mm) auf, das wohl noch im Herodianos-Codex mit überklebtem Pergament gefüllt worden war.

³² HUNGER, Katalog I (1961) 15: „Untere Schrift (völlig abgewaschener und kaum lesbarer Text): <HERODIANOS, Ailios, Περὶ καθολικῆς προσωδίας> [Prosodia catholica] Fgte. (Edition der lesbaren Fragmente in Vorbereitung).“ Vgl. dazu HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 1–33.

³³ Vgl. oben, S. 34.

³⁴ Vgl. dazu die Einleitung, S. 22–23. Die Handschrift mußte dafür – wie bereits erwähnt – in Einzelblätter aufgelöst werden; beim Druckbeginn des vorliegenden Buches war der Codex noch immer zerlegt.

³⁵ Es handelt sich um vorzügliche großformatige Farbphotographien samt den Vorlagedateien. Daneben wurden auch analoge Farbphotographien der oberen Schrift aller Blätter angefertigt (vgl. **Abb. 1**). Zur Verfügung stehen auch die unbearbeiteten Dateien der Photoaufnahmen, die den „Urzustand“ vor der digitalen Nachbearbeitung dokumentierten. Vgl. dazu die Einleitung, S. 23 (mit Anm. 51).

Das teilweise noch erkennbare Linierung (vgl. die Rekonstruktion auf S. 36) mit schmalen, für Lemmata vorgesehenen Randstreifen könnte dem Schema Leroy–Sautel 33A1d³⁸ mit einer zusätzlichen vertikalen Linie links entsprechen (vgl. ff. 7^v und 25^v). Die Linierung wurde – soweit dies nach den erhaltenen Resten zu bestimmen ist – auf den Haarseiten durchgeführt (vgl. z. B. f. 6^r). Der ursprüngliche obere Freirand war ca. 30–40 mm breit (f. 1^r: 43 mm; f. 3^v: 36 mm; f. 5^r: 42 mm; f. 6^r: 41 mm; f. 8^v: 34 mm; f. 24^r: 30 mm), der innere Freirand ca. 30 mm (ff. 3^v, 5^r: 30 mm; f. 1^r: 35 mm; f. 7^v: 31 mm; f. 8^v: 25 mm), der äußere Freirand ca. 50 mm (vgl. f. 1^r: 48 mm; f. 3^v: 51 mm; f. 5^r: 47 mm; f. 8^v: 44 mm; f. 25^v: 55 mm); von dem unteren Rand, der mehr oder weniger – oft wohl mit Verlust der unter dem Text geschriebenen Lemmata (manchmal sogar mit teilweisem Verlust der letzten Zeile des Haupttextes; vgl. z. B. f. 2^v) – abgeschnitten wurde, sind maximal 22 mm erhalten geblieben (vgl. f. 24^r: 22 mm; f. 8^v: 12 mm). Eine detaillierte paläographisch-kodikologische Analyse der Fragmente wird vorbereitet.

Text: ff. 6^r, 3^r, 1^r, 8^r, 5^r, 4^r, 24^r, 2^r, 7^r, 25^r: <Aelius Herodianus, De prosodia catholica> (Fragmente) (ed. HUNGER, Palimpsest-Fragmente [1967] 1–33³⁹; A. LENTZ, De prosodia catholica (*Grammatici Graeci* 3.1). Leipzig 1867). Auf allen zehn Blättern sind Fragmente des wertvollen, 20 Bücher umfassenden und dem Kaiser Marcus Aurelius gewidmeten Werkes *Περὶ καθολικῆς προσωδίας* (über die allgemeine Akzentlehre) des Griechischen⁴⁰ aus der Feder des Grammatikers Ailios Herodianos (2. Jahrhundert nach Chr.)⁴¹ überliefert. Der Text der Wiener Fragmente wurde von Herbert Hunger in dem 1961 erschienenen Katalog identifiziert⁴²; im Jahre 1967 folgte dann eine ausführlichere Studie von demselben⁴³, wobei es sich ergab, daß im Palimpsest Teile aus dem 5. (ff. 6^r und 3^r), 6. (ff. 1^r, 8^r und 5^r) und 7. (ff. 4^r, 24^r, 2^r, 7^r und 25^r) Buch überliefert sind, und dies wenn nicht in der Originalfassung, so jedenfalls in einer ausführlicheren, an guten Zitaten reicheren Redaktion, als sie sich bisher aus den spätantiken und byzantinischen Grammatikern rekonstruieren ließ⁴⁴. Herbert Hunger schloß seine Untersuchungen und Beobachtungen mit folgender Überlegung ab: „Ob die vorliegenden Fragmente Teile der Originalfassung dieses Werkes darstellen oder bereits einer überarbeiteten oder gekürzten Ausgabe angehören, wird sich einstweilen kaum feststellen lassen. Im Hinblick auf die Zitierung so vieler ‚guter‘ Namen in den wenigen erhaltenen Fragmenten, möchte ich eher an die erste Möglichkeit glauben.“⁴⁵ Das Wiener Herodianos-Palimpsest wird zur Zeit, wie oben angeführt, anhand neuen, multispektral aufgenommenen Photomaterials von Klaus Alpers (Hamburg) bearbeitet; die ersten Ergebnisse dieser detaillierten Erfassung (zum Empedokles-Zitat auf f. 7^r [vgl. **Abb. 2**]⁴⁶ und zum Namen *Κόμᾶνος* auf f. 25^r)⁴⁷ sind bereits erschienen.

2. ff. 9^r–23^v, 26^r–33^v; um das Jahr 1000 (bzw. ein wenig später): <Florilegium Basilicorum Vindobonense> (Fragmente).

Literatur (und Specimina): HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 1–33. • GAMILLSCHEG – GRUSKOVÁ, Neue Techniken (2004) 31–36 (Abb. 3: f. 33^v). • GRUSKOVÁ, Zwei neuentdeckte Basiliken-Handschriften (2004) 47. • GAMILLSCHEG, Der Codex des Herodian (2003/2009) 101–110 (Abb. 4: f. 12^v). • STOLTE, Ein „Florilegium Vindobonense“ der Basiliken (2003/2009) 111–113. • STOLTE, Balancing Byzantine Law (2005) 57–75 (63). • GRUSKOVÁ, Zwei neue Basiliken-Handschriften I (2010) 107–122, 133–134, 153–166 (vgl. dazu den folgenden Aufsatz). • STOLTE, Zwei neue Basiliken-Handschriften II (2010) 139–146, 153–166 (Tafeln I–XIV: obere Schrift: ff. 1^r, 18^v, 14^v; untere Schrift: ff. 26^r, 26^v, 23^v, 31^v, 15^v, 15^r, 22^v, 21^v, 20^v, 14^r, 33^v). – **Abb. 4** (f. 10^r), **Abb. 6** (f. 30^r).

³⁸ Vgl. HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 2: „I 26e von K. und S. Lake“ (= Leroy–Sautel 32B1).

³⁹ Danach wurden weitere neue Lesungen veröffentlicht, vgl. dazu WEST, Notes on newly-discovered Fragments (1968) 197–205; LASSERRE, Trois nouvelles (1969) 80–87.

⁴⁰ Zum Werk vgl. die Praefatio von A. Lentz in seiner (oben zitierten) Ausgabe.

⁴¹ Zu Ailios Herodianos vgl. u. a. MONTANARI, Herodianos (1998) Sp. 465–467.

⁴² Vgl. HUNGER, Katalog I (1961) 15.

⁴³ Vgl. HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 1–33.

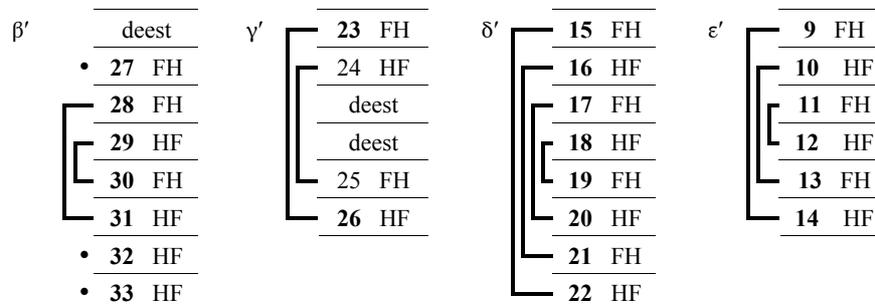
⁴⁴ Vgl. HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 1.

⁴⁵ HUNGER, Palimpsest-Fragmente (1967) 30.

⁴⁶ Vgl. PRIMAVERESI – ALPERS, Empedokles (2006) 27–37.

⁴⁷ Vgl. SCHMIDHAUSER, *Κόμᾶνος* (2008) 331–334 (alle neuen Lesarten in diesem Aufsatz stammen von Klaus Alpers).

Palimpsest: Die untere Schrift verläuft parallel und auf ff. 28–31, 15–22⁴⁸ köpfständig zur oberen Schrift. Das Verhältnis des alten Blattes zum neuen Blatt beträgt ca. 1 (alter Codex) : 1 (neuer Codex). Der ursprüngliche Text wurde gründlich getilgt⁴⁹. Daß die untere Schrift der 23 oben genannten palimpsestierten Blätter des Codex nicht zu Herodianos gehört, hat Herbert Hunger in seinen 1967 veröffentlichten Untersuchungen zum Herodianos-Text bemerkt⁵⁰, die erkennbaren Textspuren und die damaligen technischen Möglichkeiten reichten jedoch für eine Entzifferung des getilgten Textes nicht aus. Im Frühjahr 2003 gelang es, mit Hilfe eines besseren UV-Lesegerätes (einer UV-Handlupe) mehrere zusammenhängende Textreste zu erschließen, deren Überprüfung in der TLG-Datenbank einen Treffer ergab: Basilica⁵¹. Etwa vier Monate vor dieser Entdeckung (Anfang des Jahres 2003), wurden alle 33 Blätter des Codex – damals wegen des berühmten Herodianos-Textes – von der Firma *Fotoscientifica* aus Parma in Wien multispektral aufgenommen; die danach folgende digitale Nachbearbeitung des aufgenommenen Materials in Italien wurde erst im August 2004 abgeschlossen⁵². Die ersten Untersuchungen am Text wurden daher noch mit Hilfe einer herkömmlichen UV-Handlupe durchgeführt; die damals erzielten Ergebnisse konnten später durch das qualitativ hochwertige Photomaterial – durch die vorzüglichen großformatigen Farbphotographien und ihre Vorlagedateien (vgl. **Abb. 4** und **Abb. 6**) und durch die unbearbeiteten Dateien der Photoaufnahmen – überprüft und ergänzt werden.



Kodikologie: Erhalten geblieben sind 23 Blätter eines alten juristischen Codex, darunter zehn Doppelblätter und drei Einzelblätter (vgl. die schematische Rekonstruktion auf S. 41); von den Einzelblättern (ff. 27, 32, 33⁵³) bildeten f. 27 und f. 32 auch im Originalcodex ein unechtes Doppelblatt, während f. 33 ursprünglich anscheinend zu einem echten Doppelblatt gehörte. Mit Hilfe des entzifferten Textbestandes konnte die ursprüngliche Reihenfolge der Folien rekonstruiert werden (vgl. unten, S. 41). Das Pergament weist einige Löcher auf (ff. 11, 12, 21; vgl. dazu S. 33), wobei das kleine Loch im Textteil von f. 11 anscheinend und das große Loch im äußeren Freirand von f. 12 vielleicht noch im Originalzustand mit Pergamentüberklebung gefüllt worden waren. Das originale Format entsprach wohl der heutigen Blattgröße und betrug daher ca. 355 × 240/250 mm (f. 10: 345/356 × 240/257 mm; f. 32: 355 × 260 mm; f. 27: 330/335 × 260 mm [dieses Einzelblatt war offensichtlich bereits im Originalcodex in der Höhe um ca. 20–25 mm kleiner als die anderen Blätter]). Vier Lagen der alten Handschrift konnten näher rekonstruiert werden, wobei die Position der Doppelblätter (innerhalb einer Lage) genau bestimmt wurde; als Grundform konnten dabei Quaternionen und die Abfolge von Fleisch- und Haarseiten nach der *lex Gregory* nachgewiesen werden: Lage I: 2. ff. 26^{rv}+23^{rv}; Lage II: 2. ff. 10^{rv}+13^{rv}, 3. ff. 31^{vr}+28^{vr}, 4. ff. 15^{vr}+22^{vr}; Lage III: 2. ff. 12^{rv}+11^{rv}, 4. ff. 21^{vr}+16^{vr}; Lage V:

⁴⁸ Die Blätter werden hier und im folgenden in der richtigen Blattabfolge (nach dem oberen Text) angegeben, vgl. oben, S. 32.

⁴⁹ Vgl. oben, S. 34.

⁵⁰ Vgl. HUNGER, *Palimpsest-Fragmente* (1967) 2; siehe dazu Anm. 31 auf S. 34.

⁵¹ Hier kann man nur von einem glücklichen Zufall sprechen, da der Text der Basiliken in die Online-Version des TLG lediglich ein paar Monate früher, bei einer Aktualisierung am 14. Januar 2003, ergänzt worden war; vgl. dazu <http://www.tlg.uci.edu/>.

⁵² Vgl. dazu die Einleitung, S. 22–23.

⁵³ Vgl. dazu oben, S. 32.

2. ff. 30^{vr}+29^{vr}, 3. ff. 27^{rv}+32^{rv}; 4. ff. 19^{vr}+18^{vr} (vgl. die Rekonstruktion in der Tabelle unten, S. 41⁵⁴); die Position von ff. 20^{vr}+17^{vr} läßt sich in Lage IV nicht einwandfrei bestimmen. Die Lagen I–V folgten unmittelbar aufeinander. Ob sich zwischen der Lage V (ff. 30^{vr}, 27^{rv}, 19^{vr}, 18^{vr}, 32^{rv}, 29^{vr}) und jener Lage, zu der ff. 9^{rv}+14^{rv} gehörten, noch eine (bzw. mehrere) weitere Lage(n) befand(en), ist nicht einwandfrei zu bestimmen; die Tatsache, daß das Doppelblatt ff. 9^{rv}+14^{rv} mit einer Fleischseite beginnt, spricht für die Position 1 bzw. 3 innerhalb des Quaternio. F. 33^{rv}, das letzte erhaltene Blatt der alten Handschrift, folgte textmäßig nicht direkt auf f. 14^{rv}⁵⁵; ob es zu einer anderen Lage gehörte, läßt sich nicht entscheiden. In den rekonstruierten Lagen ist kein äußeres Doppelblatt erhalten geblieben, und auf jenen Folien, deren Position sich nicht einwandfrei bestimmen läßt, sind keine Lagenkustoden zu sehen⁵⁶. Über den eigentlichen Beginn des alten Codex sind wegen des Fehlens von Kustoden und wegen des lediglich auf einer Rekonstruktion basierenden Charakters des ersten Basiliken-Buches keine zuverlässigen Aussagen möglich. Dasselbe gilt auch für den Umfang des nach f. 33 verlorenen Teils der alten juristischen Handschrift.

Paläographie und Datierung: Der einspaltig geschriebene Minuskeltext mit der Verwendung von Akzenten, Spiritus und Interpunktion stammt von zwei Schreibern. Hand A, die man als senkrechte kalligraphische Minuskel eines Berufskopisten bezeichnen und um das Jahr 1000 oder ein wenig später (d. h. in die 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts) datieren könnte (vgl. **Abb. 6:** f. 30^r), war am Beginn der Handschrift tätig. Sie schrieb die ersten fünf erhaltenen Blätter des alten Codex (ff. 26^{rv}, 23^{rv}, 10^{rv}, 31^{vr} und 15^{vr}), die sich durch einen disziplinierten, im Haupttext – bei 30 Zeilen pro Seite und bei einem Zeilenabstand von ca. 8 mm – ca. 250 × 160 mm (z. B. ff. 26^r und 23^r: 254 × 163 mm; f. 10^r: 245 × 156 mm) betragenden Schriftspiegel auszeichnen⁵⁷; Hand A schrieb auch die ersten 22 Zeilen auf dem Verso (im Original: Recto) des unmittelbar nach f. 15^{vr} folgenden und mit diesem ein Doppelblatt bildenden f. 22^{vr}. Von derselben Hand stammen auch die in diesem Teil vorhandenen Scholien. Diese Hand zeichnet sich auf den ersten Blick durch gute Lesbarkeit und gefällige Formen aus. Wort- und Buchstabentrennung werden teilweise beachtet, Ober- und Unterlängen sind bei einigen Buchstaben (z. B. Gamma) bzw. Buchstabenformen (z. B. von Rho) bescheiden, bei anderen (z. B. Xi) markant, in der letzten Zeile manchmal sogar übertrieben ausgedehnt (f. 23^r: φ; f. 10^r: ξ). Die kreisförmigen Buchstaben (bzw. Buchstabenteile) wie Omikron, Alpha, Rho, Delta, Epsilon, Sigma sind gelegentlich kleiner gestaltet als der übrige Mittelbau. Die Spiritus sind sehr klein, und neben den runden Formen sind nicht selten eckige Spiritus (vereinzelt auch in der Form des „halbierten Eta“) zu finden; die Akzente sind im Grunde mäßig groß, stellenweise können jedoch ausgedehnte Zirkumflexe vorkommen; das Iota adscriptum wird häufig gesetzt; der Kopist verwendet die üblichen, z. T. tachygraphischen Kürzungen⁵⁸. Die Linierung wurde – soweit es nach den erhaltenen Resten zu bestimmen ist – auf den Haarseiten durchgeführt (wobei mit ff. 10, 31, 15 auch ihre jeweiligen Zwillingsblätter ff. 22, 28, 13 mitliniert wurden). Das ursprüngliche Linienschema mit schmalen Randstreifen für Scholien ist teilweise noch erkennbar; es könnte der Form Leroy–Sautel 38D1 entsprechen. Auf f. 22^v (im Original: Recto), beim Zeilenwechsel von Z. 22 zu Z. 23 mitten in dem Wort ἀντικείσθω, kommt es dann plötzlich zu einem Wechsel der Hände⁵⁹; von Zeile 23 an setzt eine kursive Minuskelhand (Hand B) ein (vgl. **Abb. 4:** f. 10^r), die den restlichen erhaltenen Teil des alten Codex, d. h. ff. 22^v (ab Z. 23), 22^r, 28^{vr}, 13^{rv}, 12^{rv}, 21^{vr}, 16^{vr}, 11^{rv}, 20^{vr}, 17^{vr}, 30^{vr}, 27^{rv}, 19^{vr}, 18^{vr}, 32^{rv}, 29^{vr}, 9^{rv}, 14^{rv}, 33^{rv}, und die in diesem Teil stellenweise vorkommenden Scholien schrieb. Aufgrund des Duktus und anderer Charakteristika zeigt sich, daß Hand B kein Berufsschreiber, d. h. kein professioneller Kopist war, sondern eher ein Gelehrter, ein Jurist, der einen Text für einen (möglicherweise für seinen

⁵⁴ Die unterbrochene Tabellenlinie zwischen zwei Blättern deutet darauf hin, daß diese Blätter im Muttercodex unmittelbar aufeinander folgten.

⁵⁵ Mit diesem Faktum korrespondiert auch die HF-Abfolge der Seiten.

⁵⁶ Zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, Zwei neue Basiliken-Handschriften I (2010) 121.

⁵⁷ Das Verhältnis der Höhe der Kleinbuchstaben zum Zeilenabstand ist ca. 1 : 4 bis 1 : 4,5.

⁵⁸ Zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, Zwei neue Basiliken-Handschriften I (2010) 112–119 und 161–166 (Tafeln IV–IX: ff. 26^r, 26^v, 23^v, 31^v, 15^v, 15^r).

⁵⁹ Im Satz: Ταῖς ἐλάττωσι μηδὲ κερδᾶναι βουλομένας ἀντικείσθω ἢ τοῦ νόμου ἄγνοια (f. 22^v, Z. 22–23); vgl. dazu GRUSKOVÁ, Zwei neue Basiliken-Handschriften I (2010) 119 und 162 (Tafel X).

eigenen) beruflichen Gebrauch anfertigen wollte. Die Zeilenzahl variiert von 31 bis 39 Zeilen pro Seite; der Schriftspiegel schwankt, umfaßt ca. 260/295 × 150/170 mm; die Buchstabengröße und die Buchstabendichte wechseln. Iota adscriptum wird öfter eingesetzt. Im großen und ganzen handelt es sich hier um eine schöne, einigermaßen gut lesbare Gelehrtenhand mit den üblichen, jedoch sehr häufigen Kürzungen⁶⁰. Das ursprüngliche Linienschema dieses Teils (vgl. ff. 29^v, 11^v+12^r), in dem die Anbringung von Scholien offensichtlich eingeplant war (vgl. z. B. f. 21^r, Verso der Originalseite), läßt sich aus den wenigen erhaltenen Resten nicht mehr einwandfrei bestimmen. Eine Datierung einer derartigen Hand ist äußerst schwierig. Da sich aber beide Hände – A und B – in unmittelbarer Abfolge an der Anfertigung der Handschrift beteiligten, kann man Hand B mit Hilfe der Kopistenhand A um das Jahr 1000 oder ein wenig später (d. h. in die 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts) datieren⁶¹.

Text: ff. 26^{iv}, 23^{iv}, 10^{iv}, 31^{vr}, 15^{vr}, 22^{vr}, 28^{vr}, 13^{rv}, 12^{rv}, 21^{vr}, 16^{vr}, 11^{rv}, 20^{vr}, 17^{vr}, 30^{vr}, 27^{rv}, 19^{vr}, 18^{vr}, 32^{rv}, 29^{vr}, 9^{rv}, 14^{rv}, 33^{rv}⁶²: <Florilegium Basilicorum Vindobonense> (Fragmente) (vgl. Basilicorum libri LX. Series A, Vol. I, Textus librorum I–VIII; Vol. II, Textus librorum IX–XVI; Vol. III, Textus librorum XVII–XXV. Ediderunt H. J. SCHELTEMA, [D. HOLWERDA,] N. VAN DER WAL [*Scripta Universitatis Groninganae* 1–3]. Groningen 1955, 1956, 1960). Erhalten geblieben sind hier Fragmente – Teile bzw. Auszüge – aus den Büchern II, III, V–X, XVI und XIX der Basiliken⁶³. Es gelang, den jeweiligen Textbestand einzelner Blätter mehr oder weniger genau zu bestimmen⁶⁴. Auf den ersten fünf erhaltenen Blättern des alten Codex (ff. 26^v, 23^{iv}, 10^{iv}, 31^{vr} und 15^{vr}), die Buch II, Titlos 2 und Titlos 3 und den Anfang von Titlos 4 enthalten, hat der Kopist (Hand A) den betreffenden Basiliken-Text vollständig (d. h. in Übereinstimmung mit dem edierten Textbestand der Basiliken) abgeschrieben, wobei man stellenweise abweichende Lesarten finden kann; die einzige feststellbare Auslassung betrifft das Kapitel/Fragment 148 von Titlos 3 auf f. 10^v, welches in der Ausgabe weniger als zwei Zeilen umfaßt. Auf dem direkt nach f. 15^r (Verso des Originalblattes) folgenden f. 22^v (Recto des Originalblattes) in Z. 3 hat der Kopist (Hand A) aber von Titlos 4, Kapitel 9 des zweiten Buches nur Auszüge abgeschrieben und von dem danach folgenden Text dieses Titlos lediglich die Kapitel 13, 14, 17 und 19 kopiert. Dann hat er begonnen, Kapitel 20 abzuschreiben, ist jedoch nur bis zur Mitte des Kapiteltextes gekommen; ab Z. 23 des Blattes 22^v setzte nämlich Hand B ein, die das Exzerpieren der Basiliken fortgeführt hat⁶⁵; in den Auszügen sind dabei stellenweise Abweichungen vom edierten Text zu finden⁶⁶.

⁶⁰ Zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, Zwei neue Basiliken-Handschriften I (2010) 119–121 und 162–166 (Tafeln X–XIV: ff. 22^v, 21^v, 20^v, 14^r, 33^v).

⁶¹ Vgl. dazu GAMILLSCHEG, Der Codex (2009) 104–105: „Die Blätter mit den *Basiliken* zeigen eine kursive Minuskel (Abb. 4: Fol. 12^v), die wohl aus dem 11. Jahrhundert stammt und in die Nähe von Dokumenten der Kaiserkanzlei aus der Mitte dieses Jahrhunderts zu stellen ist (Anm. 16: Ein Beispiel dafür ist das Chrysobull Konstantinos IX. Monomachos aus dem Jahre 1052, ediert in den *Actes de Laura*, I. *Des origines à 1204*. Ed. diplomatique par P. LEMERLE – A. GUILLOU – N. SVORONOS, Paris, 1970, S. 189–199 mit Kommentar und Abb. auf pl. XXIV–XXVI. Allerdings finden sich in der Urkunde vergrößerte Buchstaben, die in den Buchschriften seltener anzutreffen sind). Ein etwas späteres Beispiel für diese Schriften ist der Kopist Theodosios, der 1065 in Konstantinopel im Umfeld des Euergetis-Klosters belegt ist (Anm. 17: E. GAMILLSCHEG, D. HARLFINGER, *Repertorium der griechischen Kopisten 800–1600*. 2. Teil: *Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs*. Wien 1989, 77 [Nr. 160] mit Literatur und Abb. auf Taf. 86).“

⁶² Die Verso/Recto-Abfolge der Seiten („xx^{vr}“) weist darauf hin, daß der untere Basiliken-Text auf diesen Blättern kopfständig zur oberen Schrift der Chrysostomos-Vita verläuft und demnach auf der Versoseite beginnt.

⁶³ Zu den sogenannten Basiliken und zu ihrer dürftigen handschriftlichen Überlieferung vgl. zuletzt STOLTE, Zwei neue Basiliken-Handschriften II (2010) 139.

⁶⁴ Die Basiliken-Textstellen sind im folgenden nicht nach den Seitenzeilen, sondern nach den Nummern der Kapitel-/Fragmentzeilen in der oben angeführten Ausgabe von H. J. Scheltema, D. Holwerda und N. van der Wal zitiert.

⁶⁵ Wäre das Blatt 22 nicht erhalten geblieben, hätte man hinsichtlich des Textbestandes und der kodikologischen Einheitlichkeit zu unterschiedlichen Schlußfolgerungen kommen müssen.

⁶⁶ Zu weiteren Details vgl. STOLTE, Zwei neue Basiliken-Handschriften II (2010) 139–146 und 156–166 (Tafeln IV–XIV); in der folgenden Tabelle sind die vom edierten Text abweichenden Lesarten bzw. die problematischen Stellen mit einem Sternchen (*) markiert.

Lage	Folium		Hand	Basilica
I. 2.	26 ^{rv}	HF	A	II, 2, 139.2 νομίμως – 168.1 ἕτερον
	23 ^{rv}	FH	A	II, 3, 18.4 γὰρ αὐτῶι – 45.3 νόμιμον
II. 2.	10 ^{rv}	HF	A	II, 3, 126.2 δύο περι – 158.2 ἐκπί[[πτει
	31 ^{vr}	FH	A	II, 3, 158.2 ἐκπί[[πτει – 191.2 τὰ περι
	15 ^{vr}	HF	A	II, 3, 191.2 τῆς ἰδίας – 4, 9.2 βλέπτει
	22 ^{vr}	FH	AB	II, 4, 9.2 ἡ δὲ τοῦ – 6, 7.1 ἀναφορᾶς
	28 ^{vr}	HF	B	II, 6, 7.1 ἢ μηνύσεως – III, 1, 13.24 γινώσκουσιν τὸ
	13 ^{rv}	FH	B	III, 1, 13.24 πρέπον ἱερεῦσιν – 43.7 ἀποκρινόμενον
III. 2.	12 ^{rv}	HF	B	V, 2, 6.6 οὐ μὴν ἀλλὰ – 12.6 ἀναγκαίαν χρῆσιν
	21 ^{vr}	HF	B	VI, 1, 5.2/3 ἡ θέσις – 19, t.3 κεφαλαίων
	16 ^{vr}	FH	B	VI, 19, 5.1 εἴ τις* – 22, 2.3 ἀμφοτέρους
IV. 3.?	11 ^{rv}	FH	B	VII, 2, 32.47 οὔτε* δύναται – 4, 5.37 καὶ τοῦ
	20 ^{vr}	FH	B	VII, 15, t – 17, 11.9 παρασχεθήσονται
V. 2.	17 ^{vr}	HF	B	VIII, 2, 46.1 ἕξεσι – IX, 1, 10.11 χειρίσαι
	30 ^{vr}	HF	B	IX, 3, 47.1 τοῖς ἀποδοῖν – 6, 3.6 ἀγωγῆν
	27 ^{rv}	FH	B	IX, 6, 3.10 καὶ ὁ – 7, 59.9–11(?)*
	19 ^{vr}	HF	B	IX, 7, 59.11 ἐάν τι* περιττόν – 8, 31.3 ἐνιαυτοῦ
	18 ^{vr}	FH	B	IX, 8, 31.3 εἰς ὅσον εὐπορεῖ – X, 1, 4.1 πρᾶγμα
	32 ^{rv}	HF	B	X, 1, 4.1 ἢ ποσόν – 2, 16.1 ἕτερος μὲν
	29 ^{vr}	FH	B	X, 2, 16.2 ἐβιάσατο – 3, 24.2 ἀπόντ(ος) μου
?	9 ^{rv}	FH	B	XVI, 1, 16.1 εἰ μὴ ἄρα – 53.2 χρῆσιν (+ 21 Z.)
	14 ^{rv}	HF	B	(2 Z. [?]*+) XIX, 6, t – 8, t.4 ἐκποιήσεως
	33 ^{rv}	HF	B	XIX, 10, 72.3 ἡμίσειαν – 11, 24 ἐκνικηθῆ ὁ δοῦλος*

Einzelne Kapitel/Fragmente sind nicht numeriert. Die in den Freirändern geschriebenen Scholien⁶⁷ beziehen sich oft auf jene Passagen des Basiliken-Textes, zu denen die auf der Grundlage des Codex Par. gr. 1352 edierte Ausgabe keine Scholien bietet; darüber hinaus wurden bei einer vorläufigen Untersuchung zwischen den edierten Scholien und den Palimpsest-Scholien zu ein und derselben Textstelle weitreichende Abweichungen festgestellt⁶⁸. – Es handelt sich hier um eine bisher unbekannte Bearbeitung der Basiliken, die von Bernard Stolte „Florilegium Basilicorum Vindobonense“ benannt werden konnte⁶⁹. Besonders zu betonen ist die Tatsache, daß auf den Blättern 14 und 33 Textpassagen des bisher nur ganz fragmentarisch durch Testimonien rekonstruierten Buches XIX (teilweise mit umfangreichen Randscholien) entziffert werden konnte. Ergebnisse einer (ersten) detaillierten rechtshistorischen Analyse liegen vor⁷⁰.

* *
*

⁶⁷ Vgl. dazu Basilicorum libri LX. Series B. Vol. I, Scholia in libr. I–XI. Edidit H. J. SCHELTEMA (*Scripta Universitatis Groninganae*). Groningen 1953; Vol. II, Scholia in libr. XII–XIV; Vol. III, Scholia in libr. XV–XX. Ediderunt H. J. SCHELTEMA et D. HOLWERDA (*Scripta Universitatis Groninganae*). Groningen 1954, 1957.

⁶⁸ Zu weiteren Details vgl. GRUSKOVÁ, Zwei neue Basiliken-Handschriften I (2010) 118.

⁶⁹ Zu weiteren Details vgl. STOLTE, Ein „Florilegium Vindobonense“ der Basiliken (2003/2009) 111–113.

⁷⁰ Siehe STOLTE, Zwei neue Basiliken-Handschriften II (2010) 139–146 und 156–166 (Tafeln IV–XIV).